Syrien: Der gnadenlose Kampf auf beiden Seiten

Der Fotograf und Autor Daniel Etter berichtet aus dem zerschossenen Aleppo ▸ *Seite 5*

taz.die tageszeitung

AUSGABE BERLIN | NR. 9937 | 43. WOCHE | 34. JAHRGANG

DIENSTAG, 23. OKTOBER 2012 | WWW.TAZ.DE

€ 1,90 AUSLAND | **€ 1,30 DEUTSCHLAND**

HEUTE IN DER TAZ

IM MUSEUM
Art Spiegelman hat mit seinen Maus-Comics Geschichte geschrieben ▸ SEITE 17

IN PINK Israels Regierungschef schmückt sich mit dem Erfolg Homosexueller. Zu Recht? ▸ SEITE 12

IN BERLIN Antje Kapek will Fraktionschefin der Grünen werden. Sie ist links ▸ SEITE 23

Foto oben: dapd

VERBOTEN

Guten Tag,
meine Damen und Herren!

verboten hat die Goldreserven der Bundesbank nachgezählt. Jedenfalls die in Paris, wo es auf seiner Ausnüchterungsreise eine Pause eingelegt hat. Die Inventurliste des Tresors:
Regal 14: 4 Goldbarren (draufgebissen, schön weich, vermutlich echt)
Regal 26: 8 Brocken Katzengold (draufgebissen, Scheiße, tat das weh)
Regal 403: 200 Packungen Lametta (teilweise Silber, draufgebissen, hängt zwischen den Zähnen)
Regal 1001: 5 Kaugummitaler mit Goldverpackung (draufgebissen, aua, die lagen da auch schon länger)

Es ist also alles da.

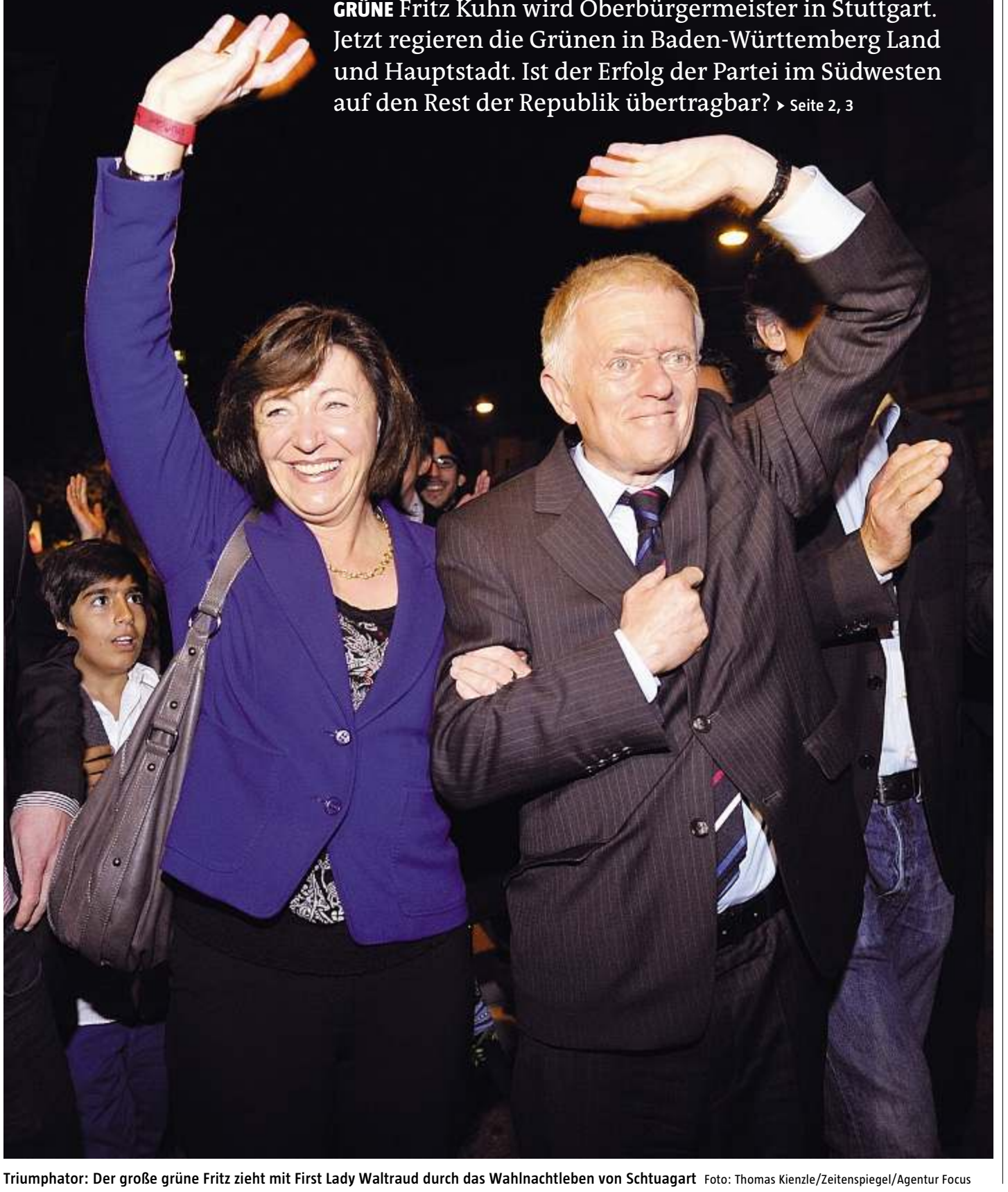
TAZ MUSS SEIN

Die tageszeitung wird ermöglicht durch 12.153 GenossInnen, die in die Pressefreiheit investieren. Infos unter geno@taz.de oder 030 | 25 90 22 13
Aboservice: 030 | 25 90 25 90
fax 030 | 25 90 26 80
abomail@taz.de
Anzeigen: 030 | 25 90 22 38 | 90
fax 030 | 251 06 94
anzeigen@taz.de
Kleinanzeigen: 030 | 25 90 22 22
Redaktion: 030 | 259 02-0
fax 030 | 251 51 30, briefe@taz.de
taz.die tageszeitung
Postfach 610229, 10923 Berlin
taz im Internet: www.taz.de
twitter.com/tazgezwitscher
facebook.com/taz.kommune

4 190254 801303 20643

Das grüne Supermodel?

GRÜNE Fritz Kuhn wird Oberbürgermeister in Stuttgart. Jetzt regieren die Grünen in Baden-Württemberg Land und Hauptstadt. Ist der Erfolg der Partei im Südwesten auf den Rest der Republik übertragbar? ▸ Seite 2, 3



Triumphator: Der große grüne Fritz zieht mit First Lady Waltraud durch das Wahlnachtleben von Schtuagart Foto: Thomas Kienzle/Zeitenspiegel/Agentur Focus

Ermittlungen wegen Babytod

KEIMBEFALL Staatsanwalt ermittelt. Arzt kritisiert Personalkürzungen

BERLIN *dapd/taz* | Nach dem Tod eines mit Darmbakterien infizierten herzkranken Säuglings hat die Staatsanwaltschaft am Montag Ermittlungen wegen fahrlässiger Tötung aufgenommen. Das Baby war gestorben, weil es sich mit einem Darmkeim auf einer Frühchenstation der Charité infiziert haben soll. Ein weiteres infiziertes Baby ist nach Angaben der Klinik außer Lebensgefahr.

Der Schriftsteller und ehemalige Charité-Arzt Jakob Hein macht nun den ständigen Abbau von festem Personal für die Zustände in den Kliniken verantwortlich. „Es ist ein neoliberales Märchen, dass diese ständigen Kürzungen im Gesundheitswesen ohne Folgen bleiben können", schreibt Hein in der taz.
▸ **Schwerpunkt SEITE 4**
▸ **Gesellschaft + Kultur SEITE 14**

Tour de France verliert ihren Seriensieger

GENF *dpa/taz* | Die Radsportlegende Lance Armstrong verliert wegen der Dopingaffäre alle sieben Titel bei der Tour de France. Der Radsport-Weltverband UCI erkannte dem Amerikaner am Montag in Genf seine Erfolge ab und sprach eine lebenslange Sperre für den Texaner aus. „Lance Armstrong hat keinen Platz im Radsport. So etwas darf nie wieder passieren", sagte UCI-Präsident Pat McQuaid. Ob nun die jeweils Zweitplatzierten von 1999 bis 2005 zum Sieger erklärt werden, will die UCI am Freitag entscheiden. Von der Neuvergabe würden auch die dopingverdächtigen, aber nicht überführten deutschen Fahrer Jan Ullrich und Andreas Klöden profitieren.
▸ **Leibesübungen SEITE 19**

KOMMENTAR VON **DANIEL BAX** ZUM GRÜNEN-WAHLSIEG IN STUTTGART

Der schwäbische Traum

Dass in Stuttgart jetzt zum ersten Mal ein Grüner eine Landeshauptstadt regiert, wäre ohne die Stimmen der bürgerlichen Mitte wie der Einwanderer, die in der Schwabenmetropole ein gutes Viertel der Bevölkerung stellen, kaum möglich gewesen. Wie aber konnten sich beide Milieus auf den Kandidaten einer Ökopartei, die angeblichen „Multikulti-Illusionen" nachhängt, einigen?

Wer den Erfolg von Fritz Kuhn verstehen will, sollte Muhterem Aras kennen. Als Stuttgarter Direktkandidatin erzielte sie bei den Landtagswahlen im vergangenen Jahr das beste Ergebnis für ihre Partei. Ihr 42,5-Prozent-Sieg in Stuttgart hat den Weg ihres Parteikollegen ins Rathaus quasi vorgezeichnet. Die Biografie von Muhterem Aras sagt viel darüber aus, wie gut Integration in Deutschland funktionieren kann, wenn die Voraussetzungen stimmen: Aufgewachsen in einem anatolischen Dorf, in dem es weder fließendes Wasser noch Strom gab, kam sie erst mit zwölf Jahren ins Schwabenland, wo sie dann später als Steuerberaterin Karriere machte. Zu den Grünen kam Aras einst wegen „Multikulti", nicht wegen der Ökologie. Heute verkörpert sie den schwäbischen Traum, dass Aufstieg durch Fleiß und eigene Anstrengung gelingen kann.

Mit „Neukölln ist überall" führt Heinz Buschkowsky derzeit die Bestsellerlisten an. Doch seine plakative Warnung ist schlicht falsch. Denn der Berliner Bezirk ist ein Sonderfall, während Städte wie Stuttgart, München und Frankfurt am Main die bundesdeutsche Normalität spiegeln. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund ist dort sogar höher als in Berlin. Aber sie haben weniger Integrationsprobleme als in der Hauptstadt – einfach weil es hier ausreichend Jobs gibt, sodass auch ehemalige Einwanderer meist gut in Lohn und Brot stehen.

In Städten wie Stuttgart spiegelt sich heute deutsche Multikulti-Normalität

Die Union hat den Anschluss an diese modernen multiethnischen Milieus in den Großstädten verloren. Nach Köln, Frankfurt und Duisburg muss sie darum jetzt auch in Stuttgart das Rathaus räumen – von den zehn größten Städten der Republik wird nur noch eine – Düsseldorf – von einem CDU-Bürgermeister regiert.

Die Grünen aber können das Stuttgarter Erfolgsmodell nicht einfach kopieren. In anderen Städten, denen es nicht so gut geht wie der Benztown im Süden, driften Einwanderer und Bürgertum viel stärker auseinander. Dort müssen die Grünen stärker auf Sozialpolitik setzen und ihrem antirassistischen Credo treu bleiben, um in beiden Milieus zu punkten.